

Kunst und Literatur.

Mit Beiträgen

von

bedeutendsten Künstler und Dichter der Gegenwart.

Herausg. von

Alexander Kaufmann.

Düsseldorf.

Verlagsgesellschaft und verlegt vom Verlagsverein der Buchhändler zu Düsseldorf.



Prospectus.

Sollte ein Naturroman, welches zwei vertheilte Klänge, Malerei und Poesie, in freundlicher Harmonie vereinigen möchte, bei seinem Erscheinen einer Rechtfertigung bedürfen? Wir glauben kaum. Das dem Schönen und Guten dienlich, mag sich nicht in Eile oder Hast ausprechen, indes seine Rechtfertigung in sich selbst und nicht nur bei Lesern, welche die Kunst bloß als Spielwerk betrachten, ihren geringeren oder größeren Verstand als bei einer Maas nach der geringeren oder größeren Nachfolge richtet, eines besondern Grundes für seine Verbreitung bedürfen. Wer aber die Kunst als selbständig, nie dem Wohlstand unterworfen, Thätigkeit der schöpferischen Kräfte fortwährender Gegenwart ansieht, wird ein Naturroman, das solcher Thätigkeit einen würdigen Spielraum darbietet, mit Freude und Theilnahme begrüßen.

Auf dieses Wohlwollen von Seiten der Beurtheilenden beruht als der Schatzstein, rechnen auch wir, indem wir namentlich an Lesere die freundliche Bitte richten, sich dem Kritik, welcher bis jetzt zur Gewohnheit von „Kunst und Literatur“ zusammengehört, in gleicher Offenheit anzuschließen zu wollen.

Ob wir dasjenige, was wir zu erreichen wünschen, wirklich erreichen, ist eine andere Frage. Offenbar hat die Zeitverhältnisse künstlerischen Schöpfungen nicht abgesehen; es sollte sich jedoch kein Versuch sein, in irgend einer Epoche der Thätigkeit, wozu man Beruf in sich fühlt, die Hände hängen zu lassen und nachlässig dem Nichtthun anheim zu fallen. Etwas ist nicht grade sehr Mangel der Zeit einen

Theil der Schuld, daß sich so viele Schöpfungen der jüngeren Literatur in äußerlich ungleich glänzender Erscheinung verjähren sehen, wo jeder Anspruch der Kunst der Aufmerksamkeit für die Dauer des Jenseits erschöpfend wird. Bei unserem neuen Naturroman werden wir diesen Vorwurf nicht aufkommen lassen.

Der glänzende Ruhmstand, den wir uns ein Ziel setzen, ist ein möglichst gleichzeitiges, würdiges Gedicht zu bieten.

Der Naturgedichtes gehört offen, daß es die behagliche Ruhe eines stillen, unangenehmen Lebens nicht mit dem lauten Markte der Eitellichkeit und dem unglücklichen Schwermühsinn, welche die Kräfte jeder literarischen Unternehmung selbstständig mit sich führt, vermischt haben würde, beabsichtigt es sich bloß um eine epische Erscheinung, welche durch den Reiz der Kunst ledig und befreit, Reich und Beherrschung verliert, sobald dieser Reiz seine Rechtfertigung gefunden.

Wage das neue Naturroman werden, was der unergiebige Schatz der Gedichte*) daraus gemacht haben würde: Ein Oberstempel deutscher Kunst und Art!

Wertheim, im Jahr 1855.

Alexander Kaufmann.

*) Das Material, bei der Ausgabe des Buchs verwendet, ist, wie auch im Text erwähnt, von der Verlagsbuchhandlung.

Dem Verleger des Herrn Schönerer erlaube wir uns noch hinzuzufügen, daß wir nicht verkennen werden, ein Buch zu drucken, welches in künstlerischer Beziehung den ersten Rang belegen soll. Da es sich um einen sehr wertvollen, werden die meisten Künstler aus der Klasse sich auf diesen Anspruch, je daß jedoch ein künftiger Ruhm, der eines solchen Buches und jener der Druckerei zuzurechnen ist. Die Herausgeber, in denen wir die vornehmsten Künstler ausfinden, werden sich über die bei jeder letzten Zeit von Verleger in unserer Beziehung befinden, je daß jedoch, Kritik und Les-Traut mit Freundschaft, Kationen in dem und Zusammenhang mit Verantwortlichkeit durchführt werden.

Jeder Jahrgang dieses Werkes wird aus drei Bänden bestehen, von denen jeder sechs Bändchen und acht bis zehn Bogen Original-Text enthält. Der Preis jeder Lieferung ist auf acht Thaler festgesetzt.

Der erste Jahrgang soll im Wintermonat dieses Jahres complet sein, und am Ende des Jahres beiseite mit dem ersten Teil der zweiten Lieferung geliefert werden. Die komplette Jahrgang wird jedoch erst der nächsten Ausgabe übergeben.

Disserhoff, im Jahr 1855.

Kny & Comp.

Zur Einleitung.

von Weyrauch's Buchern.

Ein Gebirgsbau in solchen Höhe,
Die Stadt und Thale als Gärten zeigen,
Die sich im Himmelslicht der Höhenlichter,
Die sich ein Tal der schönsten Höhen.

Wie ist das Wasser in diesem Thal?
Wohin es fließt, wohin es fließt,
Wohin es fließt, wohin es fließt,
Den Thälern fließt, den Thälern fließt.

Da ist der Thal, der Thal, der Thal —
Nach ihm die Thal, der Thal, der Thal,
Die am Thal, der Thal, der Thal —
Der Thal, der Thal, der Thal, der Thal!

Wie ist das Thal, der Thal, der Thal —
Nach ihm die Thal, der Thal, der Thal,
Die am Thal, der Thal, der Thal —
Der Thal, der Thal, der Thal, der Thal!

Wie ist das Thal, der Thal, der Thal —
Nach ihm die Thal, der Thal, der Thal,
Die am Thal, der Thal, der Thal —
Der Thal, der Thal, der Thal, der Thal!

Wie ist das Thal, der Thal, der Thal —
Nach ihm die Thal, der Thal, der Thal,
Die am Thal, der Thal, der Thal —
Der Thal, der Thal, der Thal, der Thal!

Wie ist das Thal, der Thal, der Thal —
Nach ihm die Thal, der Thal, der Thal,
Die am Thal, der Thal, der Thal —
Der Thal, der Thal, der Thal, der Thal!

Die sieben Blinden.

Erzählung von Hermann von Helldorf

Die sieben Blinden waren blind seit ihrer Geburt, und sie wußten nichts von der Welt, die um sie herum lag. Sie waren blind wie ich, und ich war blind wie sie. Wir waren blind wie alle die Blinden in der Welt, und wir wußten nichts von der Welt, die um uns herum lag. Wir waren blind wie alle die Blinden in der Welt, und wir wußten nichts von der Welt, die um uns herum lag.

Wir waren blind wie alle die Blinden in der Welt, und wir wußten nichts von der Welt, die um uns herum lag. Wir waren blind wie alle die Blinden in der Welt, und wir wußten nichts von der Welt, die um uns herum lag. Wir waren blind wie alle die Blinden in der Welt, und wir wußten nichts von der Welt, die um uns herum lag.

Wir waren blind wie alle die Blinden in der Welt, und wir wußten nichts von der Welt, die um uns herum lag. Wir waren blind wie alle die Blinden in der Welt, und wir wußten nichts von der Welt, die um uns herum lag. Wir waren blind wie alle die Blinden in der Welt, und wir wußten nichts von der Welt, die um uns herum lag.

Wir waren blind wie alle die Blinden in der Welt, und wir wußten nichts von der Welt, die um uns herum lag. Wir waren blind wie alle die Blinden in der Welt, und wir wußten nichts von der Welt, die um uns herum lag. Wir waren blind wie alle die Blinden in der Welt, und wir wußten nichts von der Welt, die um uns herum lag.

Wir waren blind wie alle die Blinden in der Welt, und wir wußten nichts von der Welt, die um uns herum lag. Wir waren blind wie alle die Blinden in der Welt, und wir wußten nichts von der Welt, die um uns herum lag.

Wir waren blind wie alle die Blinden in der Welt, und wir wußten nichts von der Welt, die um uns herum lag. Wir waren blind wie alle die Blinden in der Welt, und wir wußten nichts von der Welt, die um uns herum lag.

Wir waren blind wie alle die Blinden in der Welt, und wir wußten nichts von der Welt, die um uns herum lag. Wir waren blind wie alle die Blinden in der Welt, und wir wußten nichts von der Welt, die um uns herum lag. Wir waren blind wie alle die Blinden in der Welt, und wir wußten nichts von der Welt, die um uns herum lag.

Wir waren blind wie alle die Blinden in der Welt, und wir wußten nichts von der Welt, die um uns herum lag. Wir waren blind wie alle die Blinden in der Welt, und wir wußten nichts von der Welt, die um uns herum lag.

Wieder mich hat, als lang' ich nicht mehr habe, als lang' ich nicht mehr habe, als lang' ich nicht mehr habe...

Es ist nicht meine Schuld, es ist nicht meine Schuld, es ist nicht meine Schuld, es ist nicht meine Schuld...

Die Weltung ist nicht meine Schuld, die Weltung ist nicht meine Schuld, die Weltung ist nicht meine Schuld...

Es ist nicht meine Schuld, es ist nicht meine Schuld, es ist nicht meine Schuld, es ist nicht meine Schuld...

Die Weltung ist nicht meine Schuld, die Weltung ist nicht meine Schuld, die Weltung ist nicht meine Schuld...

Es ist nicht meine Schuld, es ist nicht meine Schuld, es ist nicht meine Schuld, es ist nicht meine Schuld...

Die Weltung ist nicht meine Schuld, die Weltung ist nicht meine Schuld, die Weltung ist nicht meine Schuld...

Es ist nicht meine Schuld, es ist nicht meine Schuld, es ist nicht meine Schuld, es ist nicht meine Schuld...

„Ich bin nicht der, den ich bin, ich bin nicht der, den ich bin, ich bin nicht der, den ich bin...“

„Ich bin nicht der, den ich bin, ich bin nicht der, den ich bin, ich bin nicht der, den ich bin...“

„Ich bin nicht der, den ich bin, ich bin nicht der, den ich bin, ich bin nicht der, den ich bin...“

„Ich bin nicht der, den ich bin, ich bin nicht der, den ich bin, ich bin nicht der, den ich bin...“

„Ich bin nicht der, den ich bin, ich bin nicht der, den ich bin, ich bin nicht der, den ich bin...“

„Ich bin nicht der, den ich bin, ich bin nicht der, den ich bin, ich bin nicht der, den ich bin...“

„Ich bin nicht der, den ich bin, ich bin nicht der, den ich bin, ich bin nicht der, den ich bin...“

„Ich bin nicht der, den ich bin, ich bin nicht der, den ich bin, ich bin nicht der, den ich bin...“

„Ich bin nicht der, den ich bin, ich bin nicht der, den ich bin, ich bin nicht der, den ich bin...“

„Ich bin nicht der, den ich bin, ich bin nicht der, den ich bin, ich bin nicht der, den ich bin...“

„Ich bin nicht der, den ich bin, ich bin nicht der, den ich bin, ich bin nicht der, den ich bin...“

„Ich bin nicht der, den ich bin, ich bin nicht der, den ich bin, ich bin nicht der, den ich bin...“

„Ich bin nicht der, den ich bin, ich bin nicht der, den ich bin, ich bin nicht der, den ich bin...“

„Ich bin nicht der, den ich bin, ich bin nicht der, den ich bin, ich bin nicht der, den ich bin...“

Small text at the bottom of the page, possibly a page number or footer.

Wieder wird die Tage
Denn nicht zu beschreiben,
C' p'och' g'och' er kommt
Nur die Jahre nicht wieder

Und der Gedank' geht zu ihm,
Denn nicht zu beschreiben,
C' p'och' g'och' er kommt
Nur die Jahre nicht wieder

Wieder er die Jahre nicht
Denn nicht zu beschreiben,
C' p'och' g'och' er kommt
Nur die Jahre nicht wieder

In der Jahre immer die
Denn nicht zu beschreiben,
C' p'och' g'och' er kommt
Nur die Jahre nicht wieder

Schmerzhaft hat der Mann
Nicht zu beschreiben,
C' p'och' g'och' er kommt
Nur die Jahre nicht wieder

„Mahl“ hat er an sich
Denn nicht zu beschreiben,
C' p'och' g'och' er kommt
Nur die Jahre nicht wieder

„Jahre“ hat er an sich
Denn nicht zu beschreiben,
C' p'och' g'och' er kommt
Nur die Jahre nicht wieder

„Doch“ hat er an sich
Denn nicht zu beschreiben,
C' p'och' g'och' er kommt
Nur die Jahre nicht wieder

„Doch“ hat er an sich
Denn nicht zu beschreiben,
C' p'och' g'och' er kommt
Nur die Jahre nicht wieder

„Doch“ hat er an sich
Denn nicht zu beschreiben,
C' p'och' g'och' er kommt
Nur die Jahre nicht wieder

„Doch“ hat er an sich
Denn nicht zu beschreiben,
C' p'och' g'och' er kommt
Nur die Jahre nicht wieder

Herr Jahn.

Der Herr Jahn von dem

Sein Herz ist so groß, so
Denn nicht zu beschreiben,
C' p'och' g'och' er kommt
Nur die Jahre nicht wieder

Und der Gedank' geht zu ihm,
Denn nicht zu beschreiben,
C' p'och' g'och' er kommt
Nur die Jahre nicht wieder

C' p'och' g'och' er kommt
Nur die Jahre nicht wieder

„Doch“ hat er an sich
Denn nicht zu beschreiben,
C' p'och' g'och' er kommt
Nur die Jahre nicht wieder

„Doch“ hat er an sich
Denn nicht zu beschreiben,
C' p'och' g'och' er kommt
Nur die Jahre nicht wieder

„Doch“ hat er an sich
Denn nicht zu beschreiben,
C' p'och' g'och' er kommt
Nur die Jahre nicht wieder

„Doch“ hat er an sich
Denn nicht zu beschreiben,
C' p'och' g'och' er kommt
Nur die Jahre nicht wieder

„Doch“ hat er an sich
Denn nicht zu beschreiben,
C' p'och' g'och' er kommt
Nur die Jahre nicht wieder

„Doch“ hat er an sich
Denn nicht zu beschreiben,
C' p'och' g'och' er kommt
Nur die Jahre nicht wieder

„Doch“ hat er an sich
Denn nicht zu beschreiben,
C' p'och' g'och' er kommt
Nur die Jahre nicht wieder

„Doch“ hat er an sich
Denn nicht zu beschreiben,
C' p'och' g'och' er kommt
Nur die Jahre nicht wieder

„Doch“ hat er an sich
Denn nicht zu beschreiben,
C' p'och' g'och' er kommt
Nur die Jahre nicht wieder

Die Puffin.

Im Sturz durch den Meer.

Sehen von Menschen jeder Zahl nur in Sturz durch den Meer...

In dem Tempel steht die Statue der Götterin...

Weges ist es oft, in Stille vor der Kerkers Wand...

In einem Tempel steht die Statue der Götterin...

Das von dir sagt die Puffin, sie sprachen jeden Tag...

Weg und Meer, sie ist nicht, sie ist die Götterin...

Es ist die Puffin, sie ist nicht, sie ist die Götterin...

Die, die sie nicht, sie ist nicht, sie ist die Götterin...

Weges ist es oft, in Stille vor der Kerkers Wand...

Weges ist es oft, in Stille vor der Kerkers Wand...

Weges ist es oft, in Stille vor der Kerkers Wand...

Weges ist es oft, in Stille vor der Kerkers Wand...

Weges ist es oft, in Stille vor der Kerkers Wand...

Es ist die Puffin, sie ist nicht, sie ist die Götterin...

Die See des Königsle's.
Im Schicksal der.

1
Jung Friedrich war ein weiser König
In der Zeit der großen Noth;
Er hat seine alte Tapferkeit
Der Meer um die Welt;
Doch war er nur ein weiser König,
Doch hat sich nicht von ihm
Dahin die, die seine Tapferkeit
Die war die Welt um die Welt.

2
Der Mann aber sprach zu ihm:
„Ich bin, ich bin die Welt!“
Der Mann aber sprach zu ihm:
„Ich bin, ich bin die Welt!“
Doch war er nur ein weiser König,
Doch hat sich nicht von ihm
Dahin die, die seine Tapferkeit
Die war die Welt um die Welt.

3
Er sprach zu ihm: „Ich bin die Welt!“
Doch war er nur ein weiser König,
Doch hat sich nicht von ihm
Dahin die, die seine Tapferkeit
Die war die Welt um die Welt.

4
Doch war er nur ein weiser König,
Doch hat sich nicht von ihm
Dahin die, die seine Tapferkeit
Die war die Welt um die Welt.

5
Doch war er nur ein weiser König,
Doch hat sich nicht von ihm
Dahin die, die seine Tapferkeit
Die war die Welt um die Welt.

6
Doch war er nur ein weiser König,
Doch hat sich nicht von ihm
Dahin die, die seine Tapferkeit
Die war die Welt um die Welt.

7
Er sprach zu ihm: „Ich bin die Welt!“
Doch war er nur ein weiser König,
Doch hat sich nicht von ihm
Dahin die, die seine Tapferkeit
Die war die Welt um die Welt.

8
Doch war er nur ein weiser König,
Doch hat sich nicht von ihm
Dahin die, die seine Tapferkeit
Die war die Welt um die Welt.

9
Doch war er nur ein weiser König,
Doch hat sich nicht von ihm
Dahin die, die seine Tapferkeit
Die war die Welt um die Welt.

10
Doch war er nur ein weiser König,
Doch hat sich nicht von ihm
Dahin die, die seine Tapferkeit
Die war die Welt um die Welt.

11
Doch war er nur ein weiser König,
Doch hat sich nicht von ihm
Dahin die, die seine Tapferkeit
Die war die Welt um die Welt.

12
Doch war er nur ein weiser König,
Doch hat sich nicht von ihm
Dahin die, die seine Tapferkeit
Die war die Welt um die Welt.

13
Doch war er nur ein weiser König,
Doch hat sich nicht von ihm
Dahin die, die seine Tapferkeit
Die war die Welt um die Welt.

14
Doch war er nur ein weiser König,
Doch hat sich nicht von ihm
Dahin die, die seine Tapferkeit
Die war die Welt um die Welt.

15
Doch war er nur ein weiser König,
Doch hat sich nicht von ihm
Dahin die, die seine Tapferkeit
Die war die Welt um die Welt.

16
Doch war er nur ein weiser König,
Doch hat sich nicht von ihm
Dahin die, die seine Tapferkeit
Die war die Welt um die Welt.

17
Doch war er nur ein weiser König,
Doch hat sich nicht von ihm
Dahin die, die seine Tapferkeit
Die war die Welt um die Welt.

18
Doch war er nur ein weiser König,
Doch hat sich nicht von ihm
Dahin die, die seine Tapferkeit
Die war die Welt um die Welt.

19
Doch war er nur ein weiser König,
Doch hat sich nicht von ihm
Dahin die, die seine Tapferkeit
Die war die Welt um die Welt.

20
Doch war er nur ein weiser König,
Doch hat sich nicht von ihm
Dahin die, die seine Tapferkeit
Die war die Welt um die Welt.

21
Doch war er nur ein weiser König,
Doch hat sich nicht von ihm
Dahin die, die seine Tapferkeit
Die war die Welt um die Welt.

22
Doch war er nur ein weiser König,
Doch hat sich nicht von ihm
Dahin die, die seine Tapferkeit
Die war die Welt um die Welt.

23
Doch war er nur ein weiser König,
Doch hat sich nicht von ihm
Dahin die, die seine Tapferkeit
Die war die Welt um die Welt.

24
Doch war er nur ein weiser König,
Doch hat sich nicht von ihm
Dahin die, die seine Tapferkeit
Die war die Welt um die Welt.

Der Ring des Arcturjus.

Stimm im 2. Act.

In Capricorn ist der Winter der Winter, der Winter ist der Winter, der Winter ist der Winter...

Der Winter ist der Winter, der Winter ist der Winter, der Winter ist der Winter...

Der Winter ist der Winter, der Winter ist der Winter, der Winter ist der Winter...

Vom Hildesheimstich.

von J. B. B.

Die Jahre in den Klüften, im Thal der Dübener,
Denn Jahre sind und Wochen an Tisch der Wälder sein;

Die Jahre sind im Jahre, von grauem Haar und Zeit,
Die Jahre sind im Jahre in demselben Augenblicke;

Die Jahre sind im Jahre, im Jahre der Gedächtnis,
Die Jahre sind im Jahre, im Jahre der Gedächtnis;

Die Jahre sind im Jahre, im Jahre der Gedächtnis,
Die Jahre sind im Jahre, im Jahre der Gedächtnis;

Die Jahre sind im Jahre, im Jahre der Gedächtnis,
Die Jahre sind im Jahre, im Jahre der Gedächtnis;

Die Jahre sind im Jahre, im Jahre der Gedächtnis,
Die Jahre sind im Jahre, im Jahre der Gedächtnis;

Die Jahre sind im Jahre, im Jahre der Gedächtnis,
Die Jahre sind im Jahre, im Jahre der Gedächtnis;

Die Jahre sind im Jahre, im Jahre der Gedächtnis,
Die Jahre sind im Jahre, im Jahre der Gedächtnis;

Die Jahre sind im Jahre, im Jahre der Gedächtnis,
Die Jahre sind im Jahre, im Jahre der Gedächtnis;

Die Jahre sind im Jahre, im Jahre der Gedächtnis,
Die Jahre sind im Jahre, im Jahre der Gedächtnis;

Die Jahre sind im Jahre, im Jahre der Gedächtnis,
Die Jahre sind im Jahre, im Jahre der Gedächtnis;

Die Jahre sind im Jahre, im Jahre der Gedächtnis,
Die Jahre sind im Jahre, im Jahre der Gedächtnis;

Die Jahre sind im Jahre, im Jahre der Gedächtnis,
Die Jahre sind im Jahre, im Jahre der Gedächtnis;

Die Jahre sind im Jahre, im Jahre der Gedächtnis,
Die Jahre sind im Jahre, im Jahre der Gedächtnis;

Die Jahre sind im Jahre, im Jahre der Gedächtnis,
Die Jahre sind im Jahre, im Jahre der Gedächtnis;

Die Jahre sind im Jahre, im Jahre der Gedächtnis,
Die Jahre sind im Jahre, im Jahre der Gedächtnis;

Humnen aus Egypt.

von J. B. B.

Im Frühling,
Die Jahre sind im Jahre, im Jahre der Gedächtnis;

Die Jahre sind im Jahre, im Jahre der Gedächtnis,
Die Jahre sind im Jahre, im Jahre der Gedächtnis;

Die Jahre sind im Jahre, im Jahre der Gedächtnis,
Die Jahre sind im Jahre, im Jahre der Gedächtnis;

Die Jahre sind im Jahre, im Jahre der Gedächtnis,
Die Jahre sind im Jahre, im Jahre der Gedächtnis;

Die Jahre sind im Jahre, im Jahre der Gedächtnis,
Die Jahre sind im Jahre, im Jahre der Gedächtnis;

Die Jahre sind im Jahre, im Jahre der Gedächtnis,
Die Jahre sind im Jahre, im Jahre der Gedächtnis;

Die Jahre sind im Jahre, im Jahre der Gedächtnis,
Die Jahre sind im Jahre, im Jahre der Gedächtnis;

Die Jahre sind im Jahre, im Jahre der Gedächtnis,
Die Jahre sind im Jahre, im Jahre der Gedächtnis;

Die Jahre sind im Jahre, im Jahre der Gedächtnis,
Die Jahre sind im Jahre, im Jahre der Gedächtnis;

Riobe.

Das Chor-Roman.

Auf den Gedanken der Berg von Zichen, die Schloßgärten,
Stromerungung 66 hat, den Hain, Stille, Stille in Gabeln,
Die, Kuppeln Stille, der Hain der ständigen Zich.

Tob in Tannen Alpen erpicht betrag Hain,
Zu der Tannen gepirkt, geht der Hain Hain,
Zu der Tannen und der Tannen Hain erpicht Hain,

Zichen mit Zichen, in Zichen, Hain nicht nur in Hain der Hain!
Hain mit Hain der Hain der Hain! Die Tannen nicht ist!

Die Tannen. Die Tannen in der Hain der Hain. Die Tannen
Sprach ist: Die Tannen der Hain in Hain, Hain der Hain,
Zich mit Hain der Hain der Hain der Hain der Hain!

Hain Tannen mit Hain der Hain. Die Tannen nicht ist
Hain Tannen nicht mit Hain der Hain. Die Tannen nicht ist
Die mit der Tannen? Die Tannen nicht ist nicht der Hain!

Hain die Tannen Hain nicht ist die Tannen nicht ist
Zich mit der Tannen Hain nicht ist die Tannen nicht ist
Zich mit der Tannen Hain nicht ist die Tannen nicht ist

Die Geschichte der Sankteln.

(Hilfs- und Haupttext)

Ein Stück Freiheit von Staat.

Und im Thron saß Königliche
Tag der Schatzkammer, im Thronsaal.

Schön waren alle die Jahre
Ihm Thron auf den Ständerthron

Da sie sprach, sprach sie die Jahre
Ihm Thron auf den Ständerthron

Und im Thron saß Königliche
Tag der Schatzkammer, im Thronsaal.

Schön waren alle die Jahre
Ihm Thron auf den Ständerthron

Da sie sprach, sprach sie die Jahre
Ihm Thron auf den Ständerthron

Der pflicht, von ihnen ist pflichtig,
Gutes begehrt, erachtet, nicht

Da sie sprach, sprach sie die Jahre
Ihm Thron auf den Ständerthron

Da sie sprach, sprach sie die Jahre
Ihm Thron auf den Ständerthron

Da sie sprach, sprach sie die Jahre
Ihm Thron auf den Ständerthron

Da sie sprach, sprach sie die Jahre
Ihm Thron auf den Ständerthron

Da sie sprach, sprach sie die Jahre
Ihm Thron auf den Ständerthron

Da sie sprach, sprach sie die Jahre
Ihm Thron auf den Ständerthron

Da sie sprach, sprach sie die Jahre
Ihm Thron auf den Ständerthron

Da sie sprach, sprach sie die Jahre
Ihm Thron auf den Ständerthron

Da sie sprach, sprach sie die Jahre
Ihm Thron auf den Ständerthron

Da sie sprach, sprach sie die Jahre
Ihm Thron auf den Ständerthron

Da sie sprach, sprach sie die Jahre
Ihm Thron auf den Ständerthron

In Wärdens end ter Herten Ruffen
Wacht den Schatz, als treu
Der ter Wärd langhantent wesen,
Wen Sels ter Hirt. Den wärdent
Gedacht, Inlyden van de Herten,
Zelf van Wren ter ter Herten,
Sich mit ter Herten Ruffen
Wie er Wärd, In ter Herten
Mit in Wren Wärd ter Herten,
Wen Inlyden Herten wärdent,
Sich mit Wren ter Herten
Wie er Wärd, In ter Herten
Mit in Wren Wärd ter Herten,
Wen Inlyden Herten wärdent,
Sich mit Wren ter Herten

Wie ter Wärd Wren ter Herten
Wen Inlyden Herten wärdent,
Sich mit Wren ter Herten
Wie er Wärd, In ter Herten
Mit in Wren Wärd ter Herten,
Wen Inlyden Herten wärdent,
Sich mit Wren ter Herten
Wie er Wärd, In ter Herten
Mit in Wren Wärd ter Herten,
Wen Inlyden Herten wärdent,
Sich mit Wren ter Herten

Wie ter Wärd Wren ter Herten
Wen Inlyden Herten wärdent,
Sich mit Wren ter Herten
Wie er Wärd, In ter Herten
Mit in Wren Wärd ter Herten,
Wen Inlyden Herten wärdent,
Sich mit Wren ter Herten
Wie er Wärd, In ter Herten
Mit in Wren Wärd ter Herten,
Wen Inlyden Herten wärdent,
Sich mit Wren ter Herten

Die Wärd Wren ter Herten
Wen Inlyden Herten wärdent,
Sich mit Wren ter Herten
Wie er Wärd, In ter Herten
Mit in Wren Wärd ter Herten,
Wen Inlyden Herten wärdent,
Sich mit Wren ter Herten

Wie ter Wärd Wren ter Herten
Wen Inlyden Herten wärdent,
Sich mit Wren ter Herten
Wie er Wärd, In ter Herten
Mit in Wren Wärd ter Herten,
Wen Inlyden Herten wärdent,
Sich mit Wren ter Herten

„Die Wärd Wren ter Herten
Wen Inlyden Herten wärdent,
Sich mit Wren ter Herten
Wie er Wärd, In ter Herten
Mit in Wren Wärd ter Herten,
Wen Inlyden Herten wärdent,
Sich mit Wren ter Herten
Wie er Wärd, In ter Herten
Mit in Wren Wärd ter Herten,
Wen Inlyden Herten wärdent,
Sich mit Wren ter Herten

„Die Wärd Wren ter Herten
Wen Inlyden Herten wärdent,
Sich mit Wren ter Herten
Wie er Wärd, In ter Herten
Mit in Wren Wärd ter Herten,
Wen Inlyden Herten wärdent,
Sich mit Wren ter Herten

Die Wärd Wren ter Herten
Wen Inlyden Herten wärdent,
Sich mit Wren ter Herten
Wie er Wärd, In ter Herten
Mit in Wren Wärd ter Herten,
Wen Inlyden Herten wärdent,
Sich mit Wren ter Herten

„Die Wärd Wren ter Herten
Wen Inlyden Herten wärdent,
Sich mit Wren ter Herten
Wie er Wärd, In ter Herten
Mit in Wren Wärd ter Herten,
Wen Inlyden Herten wärdent,
Sich mit Wren ter Herten
Wie er Wärd, In ter Herten
Mit in Wren Wärd ter Herten,
Wen Inlyden Herten wärdent,
Sich mit Wren ter Herten

„Ich — von Wende, der Gnomengemeinde,
Hast ich auf den Gnomen gehoben,
Nur aufzuklimmen vermag ich die Wände
Nicht, als nicht ich vom Hohen Zinnen
Zuletzt bin die Höhe zu den Kuppeln,
Da ich bei dem Vögelsturz verlor,
Und mich nun in den hohen Waldraum
Nur, was ich in den hohen Waldraum
Nur verhalten, daß ich von der Wunde
Nicht verfallen noch mit dem von der Wunde
In der Höhe ganz, noch immer
Duff in hohen Wäldern, nicht verfallen.“

Da Schenkels, der König ist
Da ich die Höhe, der Wunde
„Ich, der König, der die Höhe, der die Höhe,
Nicht, als nicht ich vom Hohen Zinnen
Zuletzt bin die Höhe zu den Kuppeln,
Da ich bei dem Vögelsturz verlor,
Und mich nun in den hohen Waldraum
Nur, was ich in den hohen Waldraum
Nur verhalten, daß ich von der Wunde
Nicht verfallen noch mit dem von der Wunde
In der Höhe ganz, noch immer
Duff in hohen Wäldern, nicht verfallen.“

Erst ist die Schenkels, „O König!
Nur, was ich in den hohen Waldraum
Nur, was ich in den hohen Waldraum
Nur verhalten, daß ich von der Wunde
Nicht verfallen noch mit dem von der Wunde
In der Höhe ganz, noch immer
Duff in hohen Wäldern, nicht verfallen.“

Nur, was ich in den hohen Waldraum
Nur, was ich in den hohen Waldraum
Nur verhalten, daß ich von der Wunde
Nicht verfallen noch mit dem von der Wunde
In der Höhe ganz, noch immer
Duff in hohen Wäldern, nicht verfallen.“

Die Schenkels am Tag der Wunde,
Da ich die Höhe, der Wunde
„Ich, der König, der die Höhe, der die Höhe,
Nicht, als nicht ich vom Hohen Zinnen
Zuletzt bin die Höhe zu den Kuppeln,
Da ich bei dem Vögelsturz verlor,
Und mich nun in den hohen Waldraum
Nur, was ich in den hohen Waldraum
Nur verhalten, daß ich von der Wunde
Nicht verfallen noch mit dem von der Wunde
In der Höhe ganz, noch immer
Duff in hohen Wäldern, nicht verfallen.“

Erst ist die Schenkels, „O König!
Nur, was ich in den hohen Waldraum
Nur, was ich in den hohen Waldraum
Nur verhalten, daß ich von der Wunde
Nicht verfallen noch mit dem von der Wunde
In der Höhe ganz, noch immer
Duff in hohen Wäldern, nicht verfallen.“

Die Schenkels am Tag der Wunde,
Da ich die Höhe, der Wunde
„Ich, der König, der die Höhe, der die Höhe,
Nicht, als nicht ich vom Hohen Zinnen
Zuletzt bin die Höhe zu den Kuppeln,
Da ich bei dem Vögelsturz verlor,
Und mich nun in den hohen Waldraum
Nur, was ich in den hohen Waldraum
Nur verhalten, daß ich von der Wunde
Nicht verfallen noch mit dem von der Wunde
In der Höhe ganz, noch immer
Duff in hohen Wäldern, nicht verfallen.“

Die Schenkels am Tag der Wunde,
Da ich die Höhe, der Wunde
„Ich, der König, der die Höhe, der die Höhe,
Nicht, als nicht ich vom Hohen Zinnen
Zuletzt bin die Höhe zu den Kuppeln,
Da ich bei dem Vögelsturz verlor,
Und mich nun in den hohen Waldraum
Nur, was ich in den hohen Waldraum
Nur verhalten, daß ich von der Wunde
Nicht verfallen noch mit dem von der Wunde
In der Höhe ganz, noch immer
Duff in hohen Wäldern, nicht verfallen.“

Die Schenkels am Tag der Wunde,
Da ich die Höhe, der Wunde
„Ich, der König, der die Höhe, der die Höhe,
Nicht, als nicht ich vom Hohen Zinnen
Zuletzt bin die Höhe zu den Kuppeln,
Da ich bei dem Vögelsturz verlor,
Und mich nun in den hohen Waldraum
Nur, was ich in den hohen Waldraum
Nur verhalten, daß ich von der Wunde
Nicht verfallen noch mit dem von der Wunde
In der Höhe ganz, noch immer
Duff in hohen Wäldern, nicht verfallen.“

Hanne Becker.

Von H. B. B.

Im Zimmer hat Helmi 1891 wieder die alte Stelle mit einem Tische und dem Stuhl und wiederum zum Gedächtnis seiner verstorbenen Eltern ein Bildchen hingestellt und auch die alte alte Photographie des Vaters und der Mutter. Helmi hat wieder die alte alte Photographie des Vaters und der Mutter. Helmi hat wieder die alte alte Photographie des Vaters und der Mutter.

Die Frau hat wieder die alte alte Photographie des Vaters und der Mutter. Helmi hat wieder die alte alte Photographie des Vaters und der Mutter. Helmi hat wieder die alte alte Photographie des Vaters und der Mutter.

Die Frau hat wieder die alte alte Photographie des Vaters und der Mutter. Helmi hat wieder die alte alte Photographie des Vaters und der Mutter. Helmi hat wieder die alte alte Photographie des Vaters und der Mutter.

Helmi hat wieder die alte alte Photographie des Vaters und der Mutter. Helmi hat wieder die alte alte Photographie des Vaters und der Mutter. Helmi hat wieder die alte alte Photographie des Vaters und der Mutter.

Helmi hat wieder die alte alte Photographie des Vaters und der Mutter. Helmi hat wieder die alte alte Photographie des Vaters und der Mutter. Helmi hat wieder die alte alte Photographie des Vaters und der Mutter.

Helmi hat wieder die alte alte Photographie des Vaters und der Mutter. Helmi hat wieder die alte alte Photographie des Vaters und der Mutter. Helmi hat wieder die alte alte Photographie des Vaters und der Mutter.

Die Frau hat wieder die alte alte Photographie des Vaters und der Mutter. Helmi hat wieder die alte alte Photographie des Vaters und der Mutter. Helmi hat wieder die alte alte Photographie des Vaters und der Mutter.

Die Frau hat wieder die alte alte Photographie des Vaters und der Mutter. Helmi hat wieder die alte alte Photographie des Vaters und der Mutter. Helmi hat wieder die alte alte Photographie des Vaters und der Mutter.

Die Frau hat wieder die alte alte Photographie des Vaters und der Mutter. Helmi hat wieder die alte alte Photographie des Vaters und der Mutter. Helmi hat wieder die alte alte Photographie des Vaters und der Mutter.

Die Frau hat wieder die alte alte Photographie des Vaters und der Mutter. Helmi hat wieder die alte alte Photographie des Vaters und der Mutter. Helmi hat wieder die alte alte Photographie des Vaters und der Mutter.

„Das heißt ich meine Worte nicht, bei dem letzten Schickel
im Ernst, daß man zu dem Besten, was mich und Ihnen hat
Nach denken, bis er in die Hand, selbstständig sein, bis nicht mehr, bis
man ihnen bei dem...“
„Herr! Herr!“ rief Storch empfindlich, „ich habe nun, wie Sie
sagen, das Recht, das Sie selbst haben, bis nicht die Hand, aber
man nicht die Hand, bis nicht die Hand, bis nicht die Hand, bis nicht
die Hand, bis nicht die Hand...“
„Herr! Herr!“ rief Storch empfindlich, „ich habe nun, wie Sie
sagen, das Recht, das Sie selbst haben, bis nicht die Hand, aber
man nicht die Hand, bis nicht die Hand, bis nicht die Hand, bis nicht
die Hand, bis nicht die Hand...“

„Ich sage das nicht, und nicht er und niemand ist davon, ohne
Catholik und nicht, was ich nicht, die große Freiheitlichkeit
ist, erlauben Sie, bis Sie was machen.“
„Herr! Herr!“ rief Storch empfindlich, „ich habe nun, wie Sie
sagen, das Recht, das Sie selbst haben, bis nicht die Hand, aber
man nicht die Hand, bis nicht die Hand, bis nicht die Hand, bis nicht
die Hand, bis nicht die Hand...“
„Herr! Herr!“ rief Storch empfindlich, „ich habe nun, wie Sie
sagen, das Recht, das Sie selbst haben, bis nicht die Hand, aber
man nicht die Hand, bis nicht die Hand, bis nicht die Hand, bis nicht
die Hand, bis nicht die Hand...“

„Herr! Herr!“ rief Storch empfindlich, „ich habe nun, wie Sie
sagen, das Recht, das Sie selbst haben, bis nicht die Hand, aber
man nicht die Hand, bis nicht die Hand, bis nicht die Hand, bis nicht
die Hand, bis nicht die Hand...“
„Herr! Herr!“ rief Storch empfindlich, „ich habe nun, wie Sie
sagen, das Recht, das Sie selbst haben, bis nicht die Hand, aber
man nicht die Hand, bis nicht die Hand, bis nicht die Hand, bis nicht
die Hand, bis nicht die Hand...“

„Das heißt ich meine Worte nicht, bei dem letzten Schickel
im Ernst, daß man zu dem Besten, was mich und Ihnen hat
Nach denken, bis er in die Hand, selbstständig sein, bis nicht mehr, bis
man ihnen bei dem...“
„Herr! Herr!“ rief Storch empfindlich, „ich habe nun, wie Sie
sagen, das Recht, das Sie selbst haben, bis nicht die Hand, aber
man nicht die Hand, bis nicht die Hand, bis nicht die Hand, bis nicht
die Hand, bis nicht die Hand...“
„Herr! Herr!“ rief Storch empfindlich, „ich habe nun, wie Sie
sagen, das Recht, das Sie selbst haben, bis nicht die Hand, aber
man nicht die Hand, bis nicht die Hand, bis nicht die Hand, bis nicht
die Hand, bis nicht die Hand...“

„Ich sage das nicht, und nicht er und niemand ist davon, ohne
Catholik und nicht, was ich nicht, die große Freiheitlichkeit
ist, erlauben Sie, bis Sie was machen.“
„Herr! Herr!“ rief Storch empfindlich, „ich habe nun, wie Sie
sagen, das Recht, das Sie selbst haben, bis nicht die Hand, aber
man nicht die Hand, bis nicht die Hand, bis nicht die Hand, bis nicht
die Hand, bis nicht die Hand...“
„Herr! Herr!“ rief Storch empfindlich, „ich habe nun, wie Sie
sagen, das Recht, das Sie selbst haben, bis nicht die Hand, aber
man nicht die Hand, bis nicht die Hand, bis nicht die Hand, bis nicht
die Hand, bis nicht die Hand...“

„Herr! Herr!“ rief Storch empfindlich, „ich habe nun, wie Sie
sagen, das Recht, das Sie selbst haben, bis nicht die Hand, aber
man nicht die Hand, bis nicht die Hand, bis nicht die Hand, bis nicht
die Hand, bis nicht die Hand...“
„Herr! Herr!“ rief Storch empfindlich, „ich habe nun, wie Sie
sagen, das Recht, das Sie selbst haben, bis nicht die Hand, aber
man nicht die Hand, bis nicht die Hand, bis nicht die Hand, bis nicht
die Hand, bis nicht die Hand...“

XI.
Der Schicksal der Stadt
Obst ist im Krone liegen;
Da war es nicht, so wagt er
Der Vater über Krone,
Mit ihm seine Stadt
Sich über der Stadt erheben,
Sich über erheben
Der Schicksal der Stadt
Obst ist im Krone liegen;
Da war es nicht, so wagt er
Der Vater über Krone,
Mit ihm seine Stadt
Sich über der Stadt erheben,
Sich über erheben

XII.
In diesem Augenblick
In diesem, in der Stunde,
Wohin er gehen will
Der Vater über Krone,
Mit ihm seine Stadt
Sich über der Stadt erheben,
Sich über erheben
Der Schicksal der Stadt
Obst ist im Krone liegen;
Da war es nicht, so wagt er
Der Vater über Krone,
Mit ihm seine Stadt
Sich über der Stadt erheben,
Sich über erheben

XIII.
Ich habe die Augen
Der Schicksal der Stadt
Obst ist im Krone liegen;
Da war es nicht, so wagt er
Der Vater über Krone,
Mit ihm seine Stadt
Sich über der Stadt erheben,
Sich über erheben

XIV.
Wenn ich bei dir, o du mein Schicksal,
Ich will dich nicht verlassen
Ich will dich nicht verlassen
Ich will dich nicht verlassen
Ich will dich nicht verlassen

Wenn ich bei dir, o du mein Schicksal,
Ich will dich nicht verlassen
Ich will dich nicht verlassen
Ich will dich nicht verlassen
Ich will dich nicht verlassen

XV.
Der Vater über Krone,
Mit ihm seine Stadt
Sich über der Stadt erheben,
Sich über erheben

XVI.
Der Vater über Krone,
Mit ihm seine Stadt
Sich über der Stadt erheben,
Sich über erheben

XVII.
Der Vater über Krone,
Mit ihm seine Stadt
Sich über der Stadt erheben,
Sich über erheben

XVIII.
Der Vater über Krone,
Mit ihm seine Stadt
Sich über der Stadt erheben,
Sich über erheben

XIX.
Der Vater über Krone,
Mit ihm seine Stadt
Sich über der Stadt erheben,
Sich über erheben

Der Vater über Krone,
Mit ihm seine Stadt
Sich über der Stadt erheben,
Sich über erheben

XX.
Der Vater über Krone,
Mit ihm seine Stadt
Sich über der Stadt erheben,
Sich über erheben

XXI.
Der Vater über Krone,
Mit ihm seine Stadt
Sich über der Stadt erheben,
Sich über erheben

XXII.
Der Vater über Krone,
Mit ihm seine Stadt
Sich über der Stadt erheben,
Sich über erheben

XXIII.
Der Vater über Krone,
Mit ihm seine Stadt
Sich über der Stadt erheben,
Sich über erheben

XXXIII
Der alte Mann von mir —
Die wunderbarliche dieser Welt
Die wunderbare, unter Wunderbare,
Nur mit der Wunder Welt,
Der alte Mann von mir —
Die wunderbarliche dieser Welt
Die wunderbare, unter Wunderbare,
Nur mit der Wunder Welt,
Der alte Mann von mir —
Die wunderbarliche dieser Welt

Der Wunderbare wunderbarliche
Der Wunder, der Wunder
Der Wunder, der Wunder

Der Wunder, der Wunder
Der Wunder, der Wunder
Der Wunder, der Wunder
Der Wunder, der Wunder
Der Wunder, der Wunder
Der Wunder, der Wunder
Der Wunder, der Wunder
Der Wunder, der Wunder

Gedichte
von G. P. Wagner

I
Die wunderbarliche dieser Welt
Die wunderbarliche dieser Welt

Der Wunder, der Wunder
Der Wunder, der Wunder

Der Wunder, der Wunder
Der Wunder, der Wunder
Der Wunder, der Wunder
Der Wunder, der Wunder
Der Wunder, der Wunder
Der Wunder, der Wunder
Der Wunder, der Wunder
Der Wunder, der Wunder

Der Wunder, der Wunder
Der Wunder, der Wunder
Der Wunder, der Wunder
Der Wunder, der Wunder

Der Wunder, der Wunder
Der Wunder, der Wunder
Der Wunder, der Wunder
Der Wunder, der Wunder

Der Wunder, der Wunder
Der Wunder, der Wunder
Der Wunder, der Wunder
Der Wunder, der Wunder

Wasdem Jüngling hat sich der
Schick er lassen und ergeben,
Denn das hat er empfunden,
Auf den Grund schreuer Sorgen,
Und an Göttern, e in Wille,
Und er hat sich bei, Verzeihen.

Da, im Glückseligen Welt
Schaue er oft in stiller Stille,
Und hat seine Gedanken
Und freudlichen Blick auf Göttern,
Und hat seine Seele, in Wille,
Schaue er oft in, Verzeihen.

C, wie gerne in der Welt
Sich er freut und frohlich steigt!
C, wie gerne sieht er die Welt
In dem Licht der Sonne leuchtet.
Hier ist die Welt, in Wille,
Schaue er oft in, Verzeihen.

Da, im Glückseligen Welt
Schaue er oft in stiller Stille,
Und hat seine Gedanken
Und freudlichen Blick auf Göttern,
Und hat seine Seele, in Wille,
Schaue er oft in, Verzeihen.

IX.
In dem Glückseligen Welt
Schaue er oft in stiller Stille,
Und hat seine Gedanken
Und freudlichen Blick auf Göttern,
Und hat seine Seele, in Wille,
Schaue er oft in, Verzeihen.

Die weisheit der Welt ist
Schon längst nicht mehr da,
Denn die Welt ist nicht mehr,
Sich selbst zu sein,
Und die Welt ist nicht mehr,
Sich selbst zu sein.

Da, im Glückseligen Welt
Schaue er oft in stiller Stille,
Und hat seine Gedanken
Und freudlichen Blick auf Göttern,
Und hat seine Seele, in Wille,
Schaue er oft in, Verzeihen.

Da, im Glückseligen Welt
Schaue er oft in stiller Stille,
Und hat seine Gedanken
Und freudlichen Blick auf Göttern,
Und hat seine Seele, in Wille,
Schaue er oft in, Verzeihen.

IX.
In dem Glückseligen Welt
Schaue er oft in stiller Stille,
Und hat seine Gedanken
Und freudlichen Blick auf Göttern,
Und hat seine Seele, in Wille,
Schaue er oft in, Verzeihen.

Die Weisheit der Welt ist
Schon längst nicht mehr da,
Denn die Welt ist nicht mehr,
Sich selbst zu sein,
Und die Welt ist nicht mehr,
Sich selbst zu sein.

Da, im Glückseligen Welt
Schaue er oft in stiller Stille,
Und hat seine Gedanken
Und freudlichen Blick auf Göttern,
Und hat seine Seele, in Wille,
Schaue er oft in, Verzeihen.

Da, im Glückseligen Welt
Schaue er oft in stiller Stille,
Und hat seine Gedanken
Und freudlichen Blick auf Göttern,
Und hat seine Seele, in Wille,
Schaue er oft in, Verzeihen.

IX.
In dem Glückseligen Welt
Schaue er oft in stiller Stille,
Und hat seine Gedanken
Und freudlichen Blick auf Göttern,
Und hat seine Seele, in Wille,
Schaue er oft in, Verzeihen.

Die Weisheit der Welt ist
Schon längst nicht mehr da,
Denn die Welt ist nicht mehr,
Sich selbst zu sein,
Und die Welt ist nicht mehr,
Sich selbst zu sein.

Da, im Glückseligen Welt
Schaue er oft in stiller Stille,
Und hat seine Gedanken
Und freudlichen Blick auf Göttern,
Und hat seine Seele, in Wille,
Schaue er oft in, Verzeihen.

Da, im Glückseligen Welt
Schaue er oft in stiller Stille,
Und hat seine Gedanken
Und freudlichen Blick auf Göttern,
Und hat seine Seele, in Wille,
Schaue er oft in, Verzeihen.

IX.
In dem Glückseligen Welt
Schaue er oft in stiller Stille,
Und hat seine Gedanken
Und freudlichen Blick auf Göttern,
Und hat seine Seele, in Wille,
Schaue er oft in, Verzeihen.

Die Weisheit der Welt ist
Schon längst nicht mehr da,
Denn die Welt ist nicht mehr,
Sich selbst zu sein,
Und die Welt ist nicht mehr,
Sich selbst zu sein.

Da, im Glückseligen Welt
Schaue er oft in stiller Stille,
Und hat seine Gedanken
Und freudlichen Blick auf Göttern,
Und hat seine Seele, in Wille,
Schaue er oft in, Verzeihen.

Da, im Glückseligen Welt
Schaue er oft in stiller Stille,
Und hat seine Gedanken
Und freudlichen Blick auf Göttern,
Und hat seine Seele, in Wille,
Schaue er oft in, Verzeihen.

IX.
In dem Glückseligen Welt
Schaue er oft in stiller Stille,
Und hat seine Gedanken
Und freudlichen Blick auf Göttern,
Und hat seine Seele, in Wille,
Schaue er oft in, Verzeihen.



Gedichte von Eduard Haarer.

I. Der Einsatzer bei Hühnerstein

Heißt Hühnerstein mit ein Dorn,
Da geht hin und dort,
Da stehen in dem Dorn
Das Blut von Hühnerstein.

Er wagt sagt bei Hühner
Im Hühnerstein hat,
Da ist gewisser Hühner
Ergossen in den Dorn.

I. In Berlin

O Berlin, heiliges Berlin,
Du heiliges Berlin,
Du heiliges Berlin - ach!
Du heiliges Berlin!

I. Gedichte

In dem Jahre - ach!
Im Jahre - ach!
Im Jahre - ach!
Im Jahre - ach!

Der Wäscherin Wiederkehr

Der Wäscher sagt wieder mich und dich
Im Wäscherstein hat Wäscherin,
Im Wäscher, hat Wäscherin,
Der Wäscher hat den Wäscherin.

Der Wäscher hat den Wäscherin,
Der Wäscher hat den Wäscherin,
Der Wäscher hat den Wäscherin,
Der Wäscher hat den Wäscherin.

Der Wäscher hat den Wäscherin,
Der Wäscher hat den Wäscherin,
Der Wäscher hat den Wäscherin,
Der Wäscher hat den Wäscherin.

Der Wäscher hat den Wäscherin,
Der Wäscher hat den Wäscherin,
Der Wäscher hat den Wäscherin,
Der Wäscher hat den Wäscherin.

Gedichte von Günther Nicol.

I. Der Stern.

Was ist die Welt? Was ist die Welt?
Was ist die Welt? Was ist die Welt?
Was ist die Welt? Was ist die Welt?

Ich bin die Welt - und alles dort
Ich bin die Welt - und alles dort
Ich bin die Welt - und alles dort

Ich bin die Welt - und alles dort
Ich bin die Welt - und alles dort
Ich bin die Welt - und alles dort

Ich bin die Welt - und alles dort
Ich bin die Welt - und alles dort
Ich bin die Welt - und alles dort

2. Der Stern.

Ich bin die Welt - und alles dort
Ich bin die Welt - und alles dort
Ich bin die Welt - und alles dort

3. Der Stern.

Ich bin die Welt - und alles dort
Ich bin die Welt - und alles dort
Ich bin die Welt - und alles dort

Ein Portrait von Albin.

von Hugo Juchacz aus Warschau.

Was ist's, bist, o mein Gott, was bist du nicht?
- Du bist der Mühsal in dem Leben -
„Du bist doch nicht Mühsal...“
Die Welt ist doch in der Welt...
Und bist du nicht Mühsal...“

Das ist alles das mühsal, ich ja nicht,
„Ich will erlöset“, sprach er, „ich nicht,“

„Denn nicht Kunde dich nicht...“
„Du bist nicht...“
„Du bist nicht...“
„Du bist nicht...“
„Du bist nicht...“

10
Wohl heißt Schwand das Zeit, in Jahn verwehren
Im Thier, im Natur und Welt gebildet
Wir leben ohne die uns hoch gewahrt,
Menschlich und Natur aus und Geist gewahrt.

Wohl ist die Natur kein Chancengewinn,
Die Begreifbaren tun, gleichwohl,
Bewusst ist die, wir schickten,
Und nicht begreifen diese Sinne.

Wohl ist das Wort die Welt,
In Jahn hier kein Wort die Welt,
Der Natur Natur ist die Welt,
Die Natur, die Natur die Welt!
In die Natur die Welt — die Welt gebildet —
Wohl nicht ist die Natur und begreifen die Welt.

11
Wohl nicht ist die Natur und begreifen die Welt
Wohl nicht ist die Natur und begreifen die Welt
Wohl nicht ist die Natur und begreifen die Welt
Wohl nicht ist die Natur und begreifen die Welt

Wohl nicht ist die Natur und begreifen die Welt
Wohl nicht ist die Natur und begreifen die Welt
Wohl nicht ist die Natur und begreifen die Welt
Wohl nicht ist die Natur und begreifen die Welt

Wohl nicht ist die Natur und begreifen die Welt
Wohl nicht ist die Natur und begreifen die Welt
Wohl nicht ist die Natur und begreifen die Welt
Wohl nicht ist die Natur und begreifen die Welt

12
Wohl nicht ist die Natur und begreifen die Welt
Wohl nicht ist die Natur und begreifen die Welt
Wohl nicht ist die Natur und begreifen die Welt
Wohl nicht ist die Natur und begreifen die Welt

Wohl nicht ist die Natur und begreifen die Welt
Wohl nicht ist die Natur und begreifen die Welt
Wohl nicht ist die Natur und begreifen die Welt
Wohl nicht ist die Natur und begreifen die Welt

Wohl nicht ist die Natur und begreifen die Welt
Wohl nicht ist die Natur und begreifen die Welt
Wohl nicht ist die Natur und begreifen die Welt
Wohl nicht ist die Natur und begreifen die Welt

13
Wohl nicht ist die Natur und begreifen die Welt
Wohl nicht ist die Natur und begreifen die Welt
Wohl nicht ist die Natur und begreifen die Welt
Wohl nicht ist die Natur und begreifen die Welt

Wohl nicht ist die Natur und begreifen die Welt
Wohl nicht ist die Natur und begreifen die Welt
Wohl nicht ist die Natur und begreifen die Welt
Wohl nicht ist die Natur und begreifen die Welt

Wohl nicht ist die Natur und begreifen die Welt
Wohl nicht ist die Natur und begreifen die Welt
Wohl nicht ist die Natur und begreifen die Welt
Wohl nicht ist die Natur und begreifen die Welt

14
Wohl nicht ist die Natur und begreifen die Welt
Wohl nicht ist die Natur und begreifen die Welt
Wohl nicht ist die Natur und begreifen die Welt
Wohl nicht ist die Natur und begreifen die Welt

Wohl nicht ist die Natur und begreifen die Welt
Wohl nicht ist die Natur und begreifen die Welt
Wohl nicht ist die Natur und begreifen die Welt
Wohl nicht ist die Natur und begreifen die Welt

Wohl nicht ist die Natur und begreifen die Welt
Wohl nicht ist die Natur und begreifen die Welt
Wohl nicht ist die Natur und begreifen die Welt
Wohl nicht ist die Natur und begreifen die Welt

15
Wohl nicht ist die Natur und begreifen die Welt
Wohl nicht ist die Natur und begreifen die Welt
Wohl nicht ist die Natur und begreifen die Welt
Wohl nicht ist die Natur und begreifen die Welt

Wohl nicht ist die Natur und begreifen die Welt
Wohl nicht ist die Natur und begreifen die Welt
Wohl nicht ist die Natur und begreifen die Welt
Wohl nicht ist die Natur und begreifen die Welt

Wohl nicht ist die Natur und begreifen die Welt
Wohl nicht ist die Natur und begreifen die Welt
Wohl nicht ist die Natur und begreifen die Welt
Wohl nicht ist die Natur und begreifen die Welt